
Viertes Kapitel.

Probiren der Gewehrläufe.

Dieses geschieht in den verschiedenen Ländern auch auf verschiedene Weise. Die schon vorher erwähnte spanische Probe ist zwar allerdings sehr stark; da man sie aber vornimmt, ehe das Rohr auswendig gefeilet und abgerichtet wird, ist sie nicht hinreichend. In den königlichen Gewehrfabriken zu St. Etienne und Charleville in Frankreich waren besondere Inspectoren bestellt, die darauf sehen mußten, daß durchaus kein Gewehrlauf, ohne probirt zu seyn, fortgesendet werden durfte. Die erste Probe geschah mit einer genau passenden Kugel und einer Unze Pulver; die zweyte aber mit einer ähnlichen Kugel und einer halben Unze Pulver. Man giebt zur Ursache davon an: die erste Probe könne den Lauf so sehr ausgedehnet haben, obgleich der Fehler nicht sichtbar ist, daß er den zweyten Versuch mit einer schwächern Ladung nicht aushält. Wirklich haben auch einige Läufe die erste Probe ausstanden, und dennoch

der

der zweyten nachgegeben. Schrotflintenröhre, sowohl einfache als doppelte, werden nur einmal mit einer halben Unze Pulver und einer Paßkugel probiret.

Die gewöhnliche Probe der Pariser Läufe ist die doppelte Ladung: nemlich, zwey bis zwey und eine halbe Drachme Pulver, und zwey bis zwey und eine halbe Unze Schrot. In Engelland geschieht die Probe sowohl im Tower, als bey der besonders dazu privilegirten Whitechapel = Compagnie mit einer Paßkugel, und dem gleichen Gewicht an Pulver. Diese Probe ist bey allen Arten Gewehrläufen dieselbe und wird nicht wiederholet.

Einige Büchsenmacher thun sich etwas darauf zu gut, daß sie ihre Läufe einer zweyten Probe unterwerfen. Allein, es ist hier zu bemerken: wenn ein Lauf eine bestimmte Probe aushält, daß dies gleich darauf auch zum zweyten Male um so sicherer geschieht, weil das Metall, durch das erste Abfeuern erwärmet, um so leichter der Ausdehnung des zweyten Schusses widerstehet.

Herr von Marolles sagt über diesen Gegenstand: „Eine noch stärkere Probe, als gewöhnlich, ist, wenn man sechs oder acht Zoll trockenen Thon, anstatt einer doppelten Ladung Schrot,
 „auf

„ auf das Pulver setzt. Dies geschieht zuweilen
 „ beim Geschütz, wo anstatt der Kugel zwey Fuß
 „ Thon auf das Pulver gesetzt werden, daß die
 „ ganze Kraft der Explosion sich gegen das Ge-
 „ schütz wendet.“ Ich stimme vollkommen mit
 dem Verfasser der La Chasse au fusil überein, daß die von ihm angeführte Probe viel stärker als die gewöhnliche ist, und zwar in solch einem Grade, daß ich durchaus keinen Lauf fähig glaube, ihr zu widerstehen, obgleich der Thon so locker als möglich aufgesetzt wird. Die härtesten Felsen werden zersprenget, indem man auf das unten in eine cylindrische Oeffnung gethane Pulver Thon sehr fest stampfet; und es läßt sich in der That nicht erwarten, daß eine Kraft, welche ungeheure Granitblöcke in Stücken zu zertrümmern vermag, von einem verhältnismäßig unbedeutend starken und dicken Gewehrlauf ausgehalten werden kann.